

# Vom Beleg zum Paradigma. Empirische Probleme implikativer Klassenbestimmung

Andreas Klein (Universität Mainz)

Bei der Bestimmung substantivischer Flexionsklassen (=FK) wird sich traditionell an den sog. Kennformen (GEN Sg. und Pl. [≠DAT]) orientiert. Für das Nhd. geht man teilweise sogar so weit, die Komplexität des Klassensystems völlig auf die Pluralallomorphie zu reduzieren (dazu KÜRSCHNER 2008), sodass von Einzelbelegen auf Paradigmata geschlossen wird. Dieses Bestreben nach einer möglichst ökonomischen Beschreibung von FK führt besonders in diachron empirischen Studien zu einer theoretischen Blickverengung. Anhand von historischen Korpusdaten (FnhdC und DTA), die vollständige Paradigmata von Einzelautoren abbilden, wird sich nicht nur zeigen, dass in fnhd. Zeit im Plural temporär eine Genitivflexion ausgebaut wurde, sondern auch, dass bisher unbeachtete Klassenhybride eine implikative FK-Bestimmung verunmöglichen. Im Fokus der Untersuchung steht das Maskulinum als Genus mit dem größten Formenreichtum, dessen substantivische Mitglieder vollständig aus dem FnhdC exportiert wurden. Die so erhaltenen Lemmata wurden auch im DTA autorenweise mit allen Wortformen erfasst. Ein solcher Ansatz ist erst in den letzten Jahren durch größere historische Korpora möglich geworden und trägt zum besseren Verständnis der scheinbar arbiträren Klassifikation durch FK bei. So wird deutlich, dass sich die angesprochene Klassenhybridität in Abhängigkeit der Faktoren Individualität und Belebtheit an den flexivischen Bedürfnissen des jeweiligen Substantivs ausrichtet. Während belebte Individuativa zur maximalen Kasusprofilierung neigen und so teils kontraikonische Paradigmata entwickeln, strukturiert sich die Flexion schwach individuierter Konkreta an der Wortform des Plurals.

## Quellen

Kürschner, Sebastian (2008): *Deklinationenklassen-Wandel. Eine diachron-kontrastive Studie zur Entwicklung der Pluralallomorphie im Deutschen, Niederländischen, Schwedischen und Dänischen*. Berlin, New York.

Nübling, Damaris (2008): Was tun mit Flexionsklassen? Deklinationenklassen und ihr Wandel im Deutschen und seinen Dialekten. In: *Zeitschrift für Dialektologie und Linguistik* 75 (3), 282–330.

Ronneberger-Sibold, Elke (2016b): -(en) als das ideale deutsche Pluralsuffix? Widerstreitende typologische Tendenzen in der frühneuhochdeutschen Entwicklung der gemischten Flexion. In: Sarah Kwekkeboom & Sandra Waldenberger (Hgg.): *Perspektivwechsel oder: Die Wiederentdeckung der Philologie*. Berlin, 251–272.